

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 75 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Befragsgebühr).
Einzelnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Wapenpreis:
Die Koloniethe in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
die Restamette 1.50 M.
Wapen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inferate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 128.

62 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 3. Februar 1915.

69. Jahrgang.

Die Russen nördl. der Weichsel zurückgeworfen.

Seit 1. Februar über 4000 Russen gefangen. — Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Lähmung der englischen Schifffahrt.

Der preussische Etat für 1915.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 2. Februar.

Der preussische Etatsentwurf für 1915 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4816 Millionen Mark ab, die Schlusssumme ermäßigt sich gegen den Etat des laufenden Jahres um 20,5 Millionen Mark. Einnahmen und Ausgaben halten ohne Anleihe das Gleichgewicht. Infolge der Begrenzung des für allgemeine Staatszwecke verwendbaren Reinüberschusses der Eisenbahnverwaltung auf 2,10 Prozent des statischen Anlagekapitals ist als Rücklage in den Ausgleichsfonds der Eisenbahnverwaltung die Summe von 38,4 Millionen Mark in Ansatz gebracht. Abgesehen von dieser Rücklage stellen sich die ordentlichen Einnahmen auf 4758 Millionen, die dauernden Ausgaben auf 4522 Millionen, der Ueberschuss im Ordinarium auf 236 Millionen, die außerordentlichen Einnahmen auf 57 Millionen, die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben auf 255 Mill., der Zuschuss im Extraordinarium auf 197 Millionen. Mit hin übersteigt der Ueberschuss im Ordinarium den Zuschuss im Extraordinarium um genau den Betrag, der der Rücklage in den Ausgleichsfonds entspricht.

Es ist leicht ersichtlich, daß der Etatsentwurf nicht nach den gewöhnlichen Grundsätzen aufgestellt werden konnte. Wenn auch die große Mehrzahl der Verwaltungsausgaben im allgemeinen festgelegt und selbst durch den Krieg nur unwesentliche Veränderungen erleidet, so werden doch die Einnahmen sowohl aus den staatlichen Betrieben, als auch aus den Steuern mit wenigen Ausnahmen durch den Kriegszustand erheblich beeinträchtigt, und das Gleiche gilt von den Ausgaben der Betriebe, soweit sie sich nach der größeren oder geringeren Inanspruchnahme der betrieblichen Veranlagungen richten. Besonders sind es die Eisenbahn- und Bergverwaltung, deren Erträge von der Dauer und dem Ausgange des Krieges abhängen. Bei den Steuerverwaltungen wird das Aufkommen an Staatseinkommensteuer und an Stempelsteuern durch den Krieg wesentlich beeinträchtigt, und von den Staatsverwaltungen leiden besonders die Justizverwaltung und die Bauverwaltung in ihren Einnahmen unter den Wirkungen des Krieges.

Bei der Ungewißheit darüber, wie lange sich der Krieg noch hinziehen wird, und wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach Friedensschluss gestalten werden, ist nichts anderes übrig geblieben, als bei der Veranschlagung auf die kürzere oder längere Fortdauer des Krieges und auf seine Nachwirkungen überhaupt nicht Rücksicht zu nehmen, den Etatsentwurf unter der Annahme gewöhnlicher Friedensverhältnisse aufzustellen und in Ermangelung anderer Unterlagen die Ansätze des laufenden Etats unverändert zu übernehmen, soweit nicht etwa bereits im gegenwärtigen Zeitpunkt bestimmte Tatsachen bekannt sind, die eine andere Veranschlagung bedingen. Abweichungen von diesem Grundsatze sind regelmäßig nur da erfolgt, wo ganze Einnahmequellen fortfallen oder neu hinzuge treten sind. So sind z. B. in den Etat der Verwaltung der direkten Steuern 40 Millionen Mark weniger eingestellt als in den laufenden Etat, weil die Verwaltung schon heute mit Sicherheit mit einem starken Ausfall an Steuern rechnet.

Unter Abnahme von jeder grundsätzlichen Neuerung sind Erhöhungen von Staatspositionen und neue Einstellungen nur da vorgenommen worden, wo sie durch feststehende rechtliche Verpflichtungen oder durch unabweisbare Bedürfnisse der Verwaltungen bedingt waren. Neue Beamtenstellen sind nur in seltenen Fällen gefordert. Um beim Abschluß zwischen den Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht herbeizuführen, bedurfte es einer entsprechenden Einschränkung der Ausgaben. Die Regierung geht dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß der Krieg, selbst eine noch so frühe Beendigung und günstigen Ausgang vorausgesetzt, vom Staate doch große Opfer erfordert, die sich demnach in erhöhtem Schuldendienst bemerkbar

Umtl. Tagesbericht vom 3. Febr.

Großes Hauptquartier, 3. Febr. vormitt. (Umtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Verthes wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen nördlich der Weichsel haben die Kavalleriekämpfe mit dem Zurückwerfen der Russen geendet.

Südlich der Weichsel führten unsere Angriffe östlich Polnow zur Eroberung des Dorfes Gumin; am Wola-Szpylawicka wird noch gekämpft. Seit dem 1. Februar sind hier über 4000 Gefangene gemacht und sechs Maschinengewehre erbeutet worden.

Russische Nachangriffe gegen unsere Stellungen an der Duzna sind abgewiesen worden.

Oberste Seeresleitung.

machen werden, und daß das allgemeine Wirtschaftsleben, von dessen Gedeihen auch die Staatsfinanzen abhängig sind, noch auf geraume Zeit behindert bleiben wird. Es sind nicht nur die einmaligen Ausgaben herabgemindert, sondern es ist auch bei den ordentlichen Ausgaben der gesamte Zuschnitt der Staatsverwaltung vereinfacht und zugleich bei allen Neueinstellungen darauf Bedacht genommen worden, daß nicht etwa durch deren Folgeausgaben die künftigen Jahre im Voraus zu sehr belastet werden.

Wenngleich im Hinblick auf die tatsächliche Unmöglichkeit von einer eigentlichen Veranschlagung der Ergebnisse des künftigen Jahres Abstand genommen werden mußte, ist doch immerhin der Versuch gemacht, den gegebenen Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Allerdings will und kann die Regierung keine Verantwortung dafür übernehmen, daß nicht das Rechnungsjahr 1915 bei ungünstigem Verlauf der Dinge ein schlechtes Ergebnis bringt. Gegenüber etwaigen Befürchtungen nach dieser Richtung hin kann indessen ein Blick auf die Entwicklung der Staatsfinanzen in den verflochtenen Kriegsmonaten sehr zur Beruhigung dienen. Der Stand der preussischen Finanzen ist sehr viel günstiger, als die Regierung es in der Oktobertagung des Landtags angenommen hat, die monatlichen Einnahmeergebnisse der Eisenbahnverwaltung, in denen sich der Stand des Wirtschaftslebens widerspiegelt, zeigen deutlich eine gleichmäßig fortschreitende, recht erhebliche Besserung. Während der August, verglichen mit dem gleichen Monat des Jahres 1913, bei der Einnahme zunächst noch den erheblichen Ausfall von 53,4 Prozent aufwies, verminderte sich der Ausfall schon im September auf 37,28 Prozent, im Oktober auf 25,24 Prozent, im November auf 20,14 Prozent und im Dezember Beitrag die Mindereinnahme im Vergleich zum Dezember des Jahres 1913 nur noch 9,6 Prozent. Diese steigende Richtung der Ergebnisse läßt sich, wenngleich nicht so ausgeprägt, auch bei anderen Verwaltungen beobachten. Man kann deshalb wohl mit der Regierung das Vertrauen haben, daß, wenn der Krieg sich nicht allzulange hinzieht und wenn er das allseits erhoffte glückliche Ende nimmt, der Entwicklung der Staatsfinanzen im Rechnungsjahre 1915 getroßt entgegengesetzt werden kann.

Nahmlegung des englischen Schiffsverkehrs in der Irischen See.

Amsterdam, 3. Febr. (Eig. Tel., Gr. Bin.)

Nachdem wiederholt versichert worden ist, daß der englische Schiffsverkehr durch die Unterseebootaktion im Kanal gar nicht leide und die Abfahrt der Schiffe keinerlei Änderung erfahren würde, kam gestern Abend aus London die Nachricht, daß eine Frachtlinie es vorläufig doch vorziehe, den Dienst einzustellen.

Inzwischen meldet nun die „Times“ aus Dublin: Man ist hier durchaus ruhig, da man weiß, daß die englische Marine mit einem Unterseeboot fertig werden kann. Trotzdem haben es aber so ziemlich alle Schiffsfahrtsgesellschaften nunmehr vorgezogen, ihre Fahrten einzustellen.

In Belfast sind starke Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden: 9 kleine Passagierdampfer und 14 Frachtdampfer wagen es nicht mehr, den Hafen zu verlassen. Das bedeutet in kurzen Worten, daß der Schiffsverkehr in der Irischen See so gut wie lahmgelegt ist.

Wieder 7 englische Dampfer überfällig.

Rotterdam, 3. Febr. (Eig. Tel.)

Wie Flonds in London melden, wurden gestern in Folge der Jagd, die deutsche Unterseeboote auf englische Handelsschiffe machen, sieben Dampfer als überfällig eingetragen.

Jagd auf die deutschen Unterseeboote.

Osaka, 3. Febr. (Eig. Tel., Gr. Bin.)

Das Londoner Pressebureau teilt mit, daß zur Beruhigung der Schifffahrt und zur Ausschaltung von Unterseebooten von der Admiralität 12 Torpedobootzerstörer in die Irische See geschickt worden seien. Hier regelmäßige Handelsdampferlinien haben den Frachtverkehr mit Irland eingestellt, doch sehen vorläufig die Passagierdampfer den Verkehr noch fort in der Hoffnung, daß die Admiralität die nötigen Maßnahmen ergreifen wird, um die Unruhe in England über die deutschen Unterseeboote zu zerstreuen.

Erhöhung der Versicherungsprämien.

Kopenhagen, 3. Febr. (Eig. Tel.)

Nach einer Londoner Meldung der „Berlingske Tidende“ hat die Lloyd-Gesellschaft gestern die Versicherungsprämie für die Schifffahrt auf allen Linien von 25 auf 50 Proz., also um 100 Proz. erhöht.

Der englische Fischmangel.

Amsterdam, 2. Febr. (Eig. Tel.)

Infolge des Krieges ist ein großer Teil der englischen Fischflotte ohne Beschäftigung. Die Preise für frische Fische sind in England sehr gestiegen. Dies hat zur Folge, daß sich von Holland, besonders von Friesland über Hoek van Holland, ein lebhafter Fischexport nach England entwickelt hat.

Gegen die Teuerung in England.

London, 3. Febr. (Eig. Tel.)

Das Organ der Landarbeiterpartei, der „Daily Citizen“, kündigt an, daß am 18. Febr. in 44 größeren Städten Kundgebungen gegen die Teuerung stattfinden sollen.

Verlegenheitsphrasen.

Amsterdam, 3. Febr. (Eig. Tel., Gr. Bin.)

Das neuterische Bureau genügt seiner Aufgabe, die Engländer nach Möglichkeit zu beruhigen und die Neutralen zu beeinflussen, durch folgende Verlautbarung: Wenn auch die Tatsache, daß die deutschen Unterseeboote anfangs Kuffen in England gemacht hätten, schade, so müßte man in Deutschland doch betrüblich enttäuscht sein, wenn man eine große Panik erwartet habe. Die Schifffahrt gehe unbedenklich fort und die Presse lasse die Androhung

des neuen Tirpitzschen Systems ebenso ruhig auf, wie die Schiffreedereien. Eine solche Verwendung von Unterseebooten hätte ihre Grenzen; ebenso seien natürlich die Gegenmaßregeln beschränkt. Keinesfalls könne es einen nennenswerten Einbruch auf England und seinen Handel ausüben, kaum eine zeitweilige Behinderung. In sechs Monaten hätten die deutschen Unterseeboote nur 8 kleine Schiffe versenkt (?), die größeren seien durch ihre Schnelligkeit gesichert.

Kopenhagen, 3. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Pariser „Matin“ schreibt: England wird nicht in eine Hungersnot geraten. Denn jedoch sein Handel gehört wird, so wird sein Entschluß, den Krieg bis zum äußersten durchzuführen, noch unerschütterlicher werden. Es wird des Herrn v. Tirpitz Unterseeboote nicht gelingen, das durchzuführen, wozu selbst Napoleon nach zwanzigjährigen Siegen nicht imstande war, nämlich der englischen Vull-dogge die Kiefer aufzubrechen.

Bryans Antwort.

Amsterdam, 3. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Neuter meldet aus Washington: Die jetzt bekanntgegebene Antwort des Staatssekretärs Bryan auf den deutschen Protest gegen den Verkauf von Hydroplanen an kriegsführende Länder besagt, daß Amerika Hydroplane nicht als unbedingte Kontingente betrachten könne.

Ganghofer beim Kaiser.

Neue Veröffentlichungen.

München, 3. Febr. (Tel. Ctr. Brff.)

Ludwig Ganghofer fährt mit seinen Veröffentlichungen über seinen Besuch im Großen Hauptquartier fort. Er gibt zunächst eine Charakterisierung des Reichskanzlers und einige seiner Äußerungen und kommt dann auf sein neulichs Zusammensein und sein Gespräch mit dem Kaiser zurück. Er sagt: Ich sah und hörte da ein für alle sehr lehrreiches Beispiel von des Kaisers Ruhe und Geduld gegenüber den Verleumdungsbomben. Diese Dinge erbittern, die Stirne brennt, aber auch in der höchsten Erregung verlor er nicht die Herrschaft des Wortes. Ich hörte den Kaiser in einem Falle sagen: Das ist hart, aber dumm ist es auch. Ein Glüd, daß die Wahrheit auf die Dauer klüger ist und schnellere Beine hat. — Mitterliches Verhalten einzelner Gegner errent ihn, und noch von keinem Deutschen habe ich über die guten Eigenschaften, die zähe Tapferkeit und kriegstechnischen Leistungen des Feindes so objektive Berichte und anerkennende Urteile gehört, wie von dem deutschen Kaiser. Auch gegen die Engländer hörte ich von dem Kaiser kein im Jörn maßloses Wort. Jedes Urteil, das er ausspricht, so streng es auch manchmal klingt, ist immer innerhalb der Grenzen einer vollkommenen Zurückhaltung. Und doch klingt, wenn von den germanischen Völkern über dem Kanal die Rede ist, aus seiner Stimme ein tiefes, kaum merkliches Vibrieren. Im Gespräch mit dem Vertreter eines neutralen Staates sagte der Kaiser: Sie sind doch Sportsmann? Wenn bei einem Wettrennen nach und nach alle schwächeren Konkurrenten ausscheiden und es ringen nur noch die zwei stärksten Pferde um den Sieg, haben Sie da schon einmal gesehen, daß der Jockey des Pferdes, welches nachzulassen droht, mit der Peitsche nach dem Pferde des Jockeys schlägt, welches ausdauernder und besser bei Kräften ist? (Kopfschütteln des Andern.) Nun, warum schlägt England noch uns, und warum schlägt es nicht nach seinen launen Bundesgenossen? Und so noch einige andere Worte von ihm fielen von den Seiten, die uns Deutsche nach den Neugierlichkeiten des Schliffs beurteilen und uns „Barbaren“ nennen. Diese Scheinen nicht zu wissen, daß zwischen Zivilisation und Kultur ein großer Unterschied ist. Die Engländer sind gewiß eine höchst zivilisierte Nation. Im Salon hört man es immer. Aber Kultur heute bedeutet, tiefstes Gewissen und höchste Moral zu besitzen. Und Moral und Gewissen haben keine Deutungen! Wenn man im Ausland sagt, ich hätte die Absicht, ein Belreich zu gründen, so ist das trassende Unsinns, der je über mich geredet wurde. Aber in der Moral und im Recht liegt gewiß eine Kraft, die uns die Welt erschließen wird. — Ganghofer schildert dann noch jenen Abend in dem kleinen französischen Winterquartier, in dem das Gespräch mit dem Kaiser stattgefunden hat. Außer dem Großadmiral waren hierbei als Gäste noch anwesend 2 Offiziere, von denen einer ein Kurier aus Konstantinopel und der andere aus dem Osten vom Heere Hindenburgs gekommen war.

Prinz August Wilhelm.

Berlin, 3. Febr. (Z.-U.-Tel.)

Verschiedene Blätter haben neuerdings die Nachricht gebracht, daß Prinz August Wilhelm von den im Laufe des November bei einem Autounfall auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlittenen Verletzungen bereits wiederhergestellt sei. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ von wohlunterrichteter Seite hört, beruht diese Nachricht auf einem Irrtum. Der doppelte Splinterbruch des Unterschenkels, sowie mehrfache Brüche am linken Fuß sind, wie eine erst neuerdings vorgenommene Durchleuchtung ergeben hat, von völliger Heilung noch recht weit entfernt. Der Termin der Rückkehr zur Front läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Das Friedensgebet des Papstes in Frankreich konfisziert.

Rom, 3. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Das Friedensgebet, das nach der Anordnung des Papstes am nächsten Sonntag in allen katholischen Kirchen verankaltet werden soll, scheint nicht nach dem Geschmack der französischen Regierung zu sein. Nach einer hier vorliegenden Meldung wurde der Text des Gebetes in Frankreich konfisziert, und das Verbot soll so lange aufrecht erhalten werden, bis eine amtliche Interpretation des Gebetes vorliegt.

Aus dem Osten.

Przemysl.

Wien, 3. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach Mitteilungen von gut unterrichteter Seite beunruhigen die Folgen des Zurückweichens der Russen in den Ost-Karpaten sich bereits in der weitgehenden Front bemerkbar zu machen. Es unterbleibt jedes aktive Vorgehen der Russen vor der Festung Przemysl seit einigen Tagen. Das Bewußtsein der eigenen Schwäche ist als eine Behinderung der Truppenverschiebungen zu bewerten. Trotz der täglich steigenden Zahl der Gefangenen ist in der Festung Proviant in Hülle und Fülle vorhanden.

Russische Zugeständnisse.

Wien, 3. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

„Nowoje Wremja“ berichtet, daß es den Deutschen doch im einzelnen gelungen sei, die Reihen der Russen auf dem Wege nach Warschau stellenweise zu durchstoßen, und legt dar, daß das erneute Vordringen der Russen in der Bukowina lediglich den Zweck verfolgt habe, harte österreichisch-ungarische Truppen zu binden, um die russischen Kräfte in Polen und Galizien zu entlasten. Dieses Ziel sei erreicht, deshalb könnten die Russen das Kronland nunmehr wieder verlassen.

Der unfreiwillige Humor des letzten Satzes dieses Bulletin's kennzeichnet besser die peinliche Lage der Russen in der Bukowina als lange militärische Kommentare.

Der Luftkrieg.

Luftangriff auf Warschau.

Amsterdam, 3. Febr. (Z.-U.-Tel.)

Der Berichtstatter der „Times“ meldet aus Warschau vom 27. Januar:

Nach einer Ruhe von einigen Wochen ist Warschau durch die neuesten Luftangriffe der Deutschen wieder in furchtbare Aufregung verlegt, die größte Aufregung vielleicht seit Anfang des Krieges. Am 26. Januar etwa gegen drei Uhr nachmittags flog eine deutsche Taube majestätisch über die Hauptstraße der Stadt. Gleich darauf erhob sich ein russischer Zweidecker, und eine halbe Stunde hindurch konnten die Bewohner Warschaus einen Kampf, etwa 3000 Fuß in der Luft, beobachten. Zwei russische Flieger versuchten, den deutschen Aeroplan nach der Vorhadt zu locken, wo die russischen Batterien ihn hätten beschließen können, ohne zu fürchten, daß Granaten auf die Straße Warschaus fielen. Der deutsche erreichte eine höhere Höhe als sein Verfolger und flog weithin davon. In der Nacht flogen drei weitere Flugzeuge über Warschau. Es war zwischen zwei und drei Uhr morgens. Die Polizei besuchte jedes Haus und befahl, die Lichter zu löschen. Die elektrische Beleuchtung wurde ausgeschaltet.

In der vergangenen Nacht besuchte ein Zeppelin die Festung Nowogrodzki. Die Deutschen sollen mehrere Luftschiffe bereit haben und man zehnt hier große Angst vor weiteren Angriffen. Die Ankunft zahlreicher Verwundeter zeugt von neuen Kämpfen an der Front, deren Art sich jedoch noch nicht hat feststellen lassen.

Amf. türkischer Tagesbericht vom 3. Februar.

Konstantinopel, 3. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Derselbe beschränkte Zusammenstoß der letzten Tage auf der kaukasischen Front hatten einen für unsere Truppen erfolgreichen Ausgang.

Eine feindliche Abteilung, welche unsere Truppen bei Artwin angegriffen hatte, wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ, als sie verfolgt wurde, viel Kriegsmaterial in unseren Händen.

In der Gegend von Korna überraschte in der Nacht vom 29. Januar eine kleine Abteilung zwei hinter Stachelsdraht befindliche feindliche Batterien und brachte ihnen bedeutende Verluste bei. Am nächsten Tage versuchte der Feind unter dem Schutze von kleinen Booten in der Umgebung zu landen, wurde aber unter Zurücklassung zahlloser Toten, darunter ein Hauptmann und einige Unteroffiziere, zurückgeworfen.

Die England-Feindschaft der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 3. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Regierung hat der Kammer eine Vorlage unterbreitet, worin sie um die Ermächtigung bittet, aus dem Budget die letzte Rate für den in England gebauten, aber von der englischen Regierung in die englische Flotte eingereichten Dreadnought „Osmanieh“ zu streichen. Während der Verlesung, die natürlich einstimmig angenommen wurde, rief ein Abgeordneter wiederholt: „Hunde, Kuppler!“ Diese Worte, die gegen die Engländer gerichtet waren, wurden von der Kammer mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Deutschenmord in Angola.

Berlin, 3. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Nachricht von der Ermordung unserer Landleute aus Deutsch-Südwestafrika in Angola ist zuerst durch einen Holländer nach Berlin gekommen, der während des traurigen Ereignisses sich gerade in Angola befand. Seiner Schilderung nach stellt sich die Mordtat als noch viel verabscheuungswürdiger dar, als es ein jedes derartige Verbrechen an und für sich ist, denn danach wurden die drei Deutschen während eines Gastmahls ermordet, das der portugiesische Gouverneur zu ihren Ehren verankaltet hatte, und der Gastgeber selbst war der Mörder. Die ruchlose Tat ist somit ein Zeugnis des namenlosen Hasses, der infolge der durch England skrupellos betriebenen Verhöhnung des portugiesischen Volk gegen Deutschland erfüllt, und letzten Endes sind die edlen Briten verantwortlich auch für diesen ungeheuerlichen Bruch des Völkerrechts.

Die Ermordeten sind ein höherer Bezirksbeamter und zwei Offiziere.

Deutscher Einfall in Rhodestien.

Amsterdam, 2. Febr. (Tel. Ctr. Brff.)

Aus Abercorn in Nordwest-Rhodestien enthält die „Morning Post“ einen Brief eines Engländers über einen deutschen Einfall, von Deutsch-Ostafrika aus, der dort von Erfolg begleitet war. In dem britischen Brief vom 3. Dezember heißt es, nach der „Dr. Btg.“: Nachdem ich Euch letzte Woche geschrieben hatte, kam hier eine große Erregung. Der belgische Major, der das Kommando über die Truppen hatte, die herunter nach Kitula (an der südwestlichen Grenze von Deutsch-Ostafrika, D. N.) gesandt wurden, gab Nach-

richt, daß die Deutschen eine Streitmacht von 1000 Mann gelandet hätten und alles sich nach Abercorn zurückgezogen habe. Wir gingen auf einen Abstand von 10 Meilen heraus und hörten das Feuer. Die Mannschaften kamen dann zurück. In der Tat war die Angelegenheit ein Fiasko. Die Deutschen hatten eine kleine Streikraft gesandt und unter Deckung ihrer beiden Dampfer (auf dem Tanganjika-See), welche Zehnpfünder-Schrapnell's abgeschossen hatten, hielten sie uns fern und wurden uns unbequem. Der Oberst, ein Engländer, war müde, und wir marschierten alle am nächsten Tage zurück und fanden dann, daß die Deutschen Telegraphenmaterial im Werte von 3000 Pfund mitgenommen hatten. Es war in der Tat ein großer Coup für die Deutschen. Hätten wir nur unseren Siebenpfünder hier gehabt, dann würden wir ihre Schiffe zum Sinken gebracht haben. Wir waren 800 Mann.

Portugals Neutralität.

Mailand, 3. Febr. (Z.-U.-Tel.)

„Sera“ meldet aus Lissabon: Ministerpräsident Dato erklärte im Senatsauschuss, die Regierung werde für die Aufrechterhaltung der Neutralität Portugals eintreten.

Der Reichskanzler beim König von Bayern.

München, 2. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der König hat den Reichskanzler in Audienz empfangen.

Die sozialdemokratische Fraktion und Liebknecht.

Berlin, 3. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Vorwärts“ schreibt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: Die Fraktion schließt sich über die Abstimmung Liebknecht abgegebene Erklärung des Fraktionsvorstandes vom 2. Dezember 1914 an. Sie verurteilt alle von Liebknecht begangenen Disziplinverstoße auf das Schärfste. Sie weist die von ihm verbreitete Begründung seiner Abstimmung als unvereinbar mit den Interessen der Sozialdemokratie entschieden zurück. Ebenso verurteilt sie die von Liebknecht im Auslande verbreiteten irreführenden Mitteilungen über die Vorgänge in der Partei. Da der Fraktion nach dem eigenen Statut nicht die Handhabe zu weitergehenden Maßnahmen zusteht, so muß sie die endgültige Entscheidung dem nächsten Parteitag anheimstellen. Die Fraktion hat weiter beschlossen, die Abstimmung im Plenum habe geschlossen zu erfolgen, soweit sie nicht für den einzelnen Fall der Abstimmung ausdrücklich freigegeben ist. Glaubt ein Fraktionsmitglied, nach seiner Ueberzeugung nicht an der geschlossenen Abstimmung der Fraktion teilnehmen zu können, so steht ihm das Recht zu, der Abstimmung fernzubleiben, ohne daß dies einen demonstrativen Charakter tragen darf.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Befördert wurden: zu Leutnants der Landwehr-Feldartillerie 1. Aufg. die Bizeugsmeister * Friedrich Löwensberg (Mainz) bei der Arm.-Mun.-Kol. 1 der Festung Mainz, * Hugo Löwensberg (Mainz) bei der Arm.-Mun.-Kol. 2 der Festung Mainz, * Westbarger (II Frankfurt a. M.) bei der Arm.-Mun.-Kol. 1 der Festung Mainz — zugeweiht dem 1. Bat. des bayer. Res.-Inf.-Reg. Nr. 3. Befördert wurden: zum Leutnant der Reserve der Bizeugsmeister * Zimmermann (I Darmstadt) im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 116; zu Leutnants der Landwehr-Infanterie 1. Aufg. die Bizeugsmeister * Constantin Oberlahnstein, * Schramm (Andernach), * Dellerich (I Köln) im Inf.-Reg. Nr. 68, * Malkmus (Wiesbaden) und * Christian (I Darmstadt) im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 116; zum Leutnant der Reserve der Bizeugsmeister * Ebert (Höchst) des Inf.-Reg. Nr. 117, jetzt im Brig.-Ers.-Bat. Nr. 70. Bei der Marineinfanterie wurde befördert zum Leutnant der Reserve der Bizeugsmeister der Reserve * Silberg (Oberlahnstein).

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 3. Februar.

Kaufmännische Angebote.

Es ist nicht zu verkennen, daß der Krieg zahlreichen Firmen und Geschäften erhebliche Einbuße in ihren Einnahmen verursacht hat. Infolgedessen sieht sich auch jeder tatkräftige Geschäftstreibende nach neuen Abgabebieten um. Diese Absicht darf aber nicht zu einer Mehrbelastung der Feldpost führen.

Zahllose Firmen usw. senden ihre Angebote an die Kommandobehörden, die Truppen und Etappenbehörden im Felde und hoffen dadurch größere Beihilfen zu erhalten.

Sie übersehen dabei, daß sie die Feldpost doppelt belasten und daß sie den Truppen im Felde eine in dieser ersten Zeit unnötige Mehrarbeit in der Beantwortung von Schreiben auferlegen.

Welsch ist im Felde garnicht die Zeit vorhanden, auf solche Angebote eine Antwort zu erteilen.

Auch werden Truppen und Lazarett von der Heeresverwaltung mit allen Bedürfnissen im weitestgehenden Maße ausgestattet, deren Erfas durch die stellvertretenden Intendanturen und die Ersatztruppenteile in erster Linie und durch die stellvertretenden Kommandobehörden in zweiter Linie beschafft werden.

Es ist daher nicht nur zweckmäßig und vorteilhafter, ihre Angebote an die stellvertretenden Behörden und Ersatztruppenteile in der Heimat zu richten, um dadurch nicht nur die Truppen im Felde zu entlasten, sondern auch im Interesse der Feldpost, die in der Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe, den Meinungsaustausch zwischen der Heimat und dem Felde zu vermitteln, durch unnötige Belastung nicht gehemmt werden darf.

Alle in Zukunft an Kommandobehörden und Truppen im Felde gerichteten Angebote werden unbeantwortet bleiben.

5. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehungen der 5. (231.) Klassenlotterie nehmen am 12. Februar ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage für die 2. bis 5. Klasse sind festgesetzt wie folgt: 2. Klasse: 12. und 13. Februar 1915, 3. Klasse: 12. und 13. März 1915, 4. Klasse: 13. und 14. April 1915, 5. Klasse: 7. Mai bis 3. Juni 1915. Die Erneuerungsrufen enden somit für die 2. Klasse: Montag, den 8. Februar 1915, 3. Klasse: Montag, den 8. März 1915, 4. Klasse: Freitag, den 9. April 1915, 5. Klasse: Montag, den



Ehren-Tafel

Drei Eisener Kreuze in einer Familie. Der in Belgien als Feldpolizeikommissar wirkende Kaiserl. Polizeikommiss. Gropengießer aus Rülhausen (Eif.) erhielt für besondere Leistungen das Eisener Kreuz 2. Kl. Dessen Bruder Leutnant d. L. wurde jüngst für Auszeichnung in den Kämpfen bei Ypern mit demselben Orden bedacht und der Vater, der in Bierstadt lebende Kaiserl. Polizeikommiss. a. D. Dr. G. holte sich diesen schönsten deutschen Orden als Angehöriger unserer 80er 1870.

Der Leutnant d. Res. im Infanterie-Regiment Nr. 8 v. Lauff, Sohn des Schriftstellers Joseph v. Lauff, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Der bei der Maschinengewehrkompanie des Inf.-Regts. Nr. 81 stehende Stadtschiffst. beim Magistrat zu Frankfurt a. M. L. Hartmann, Sohn des Privatiers Ludwig Hartmann in Wiesbaden, wurde unter Beförderung zum Leutnant d. L. mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet.

Das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielten der Unteroffizier d. Res. Friedrich Zahn aus Badamar; der Feldunterarzt bei der 1. Komp. des Pionier-Ersatzbataillons Nr. 21 Walter Stroop, Sohn des Rentiers Cornelius Stroop in Wiesbaden; der Unterarzt Dr. Fritz Laquer, Sohn des fürlich verstorbenen Sanitätsrats Dr. L. Laquer in Frankfurt a. M. und der Reserveoffizier Billy Merg, Castellana, im Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

8. Mai 1915, jedesmal abends 6 Uhr. Für die Spieler, die ihre Lose 2. Klasse bereits erneuert haben, erübrigt sich ein besonderer Hinweis. Alle anderen Lose 2. Klasse müssen planmäßig bis Montag, den 8. Februar 1915, abends 6 Uhr, erneuert werden. Die Erneuerung zu den folgenden Klassen vollzieht sich planmäßig innerhalb der weiteren oben bezeichneten Fristen. Spielern, die an der rechtzeitigen Erneuerung ihres Loses verhindert sind und es erst zu einer späteren Klasse vor deren Ziehungsbeginn abfordern können, wird der zuständige Gewinner tunlichst entgegenkommen; einen Gewinnanspruch gewährt jedoch nur der Besitz des rechtzeitig erneuerten Loses.

Die Wiesbadener Bäderinnung hielt am Dienstag abend in der 'Barburg' eine Jungungsversammlung ab, in der beschlossen wurde, gegen die Einführung der Sonntagsarbeit sich mit allen Kräften zu wehren. Der Vorstand teilte mit, daß die Innung wieder 1000 Sack Mehl in den städtischen Verwahrungsräumen niedergelegt habe, und daß der Vorrat ausreiche, bis die amtliche Verteilung des Mehls durch die Getreideverwertungs-Gesellschaft beginnt. Für die Bäderereien und Konditoreien ist eine scharfe amtliche Kontrolle eingeführt, um irgendwelche Verstöße gegen die Gesehsvorschriften möglichst zu verhindern. Da sehr hohe Strafen gegen Gesehsübertretungen vorgesehen sind, so liegt es nur im eigenen Interesse der Bäderbetriebe, wenn sie die gegebenen Anordnungen genau befolgen.

Berichtigung irrtümlicher Angaben in Steuer-Erklärungen. Ein Steuerpflichtiger hatte infolge der Eile des Jahresabschlusses und der Kürze der Einreichungsfrist der Steuer-Erklärung sein Einkommen darin irrtümlich bedeutend höher angegeben. Er reichte nachträglich eine Berichtigung ein, welche die Steuerbehörde indessen nicht gelten lassen wollte. Der Steuerpflichtige klagte im Verwaltungswege, und zwar mit Erfolg. Das Oberverwaltungsgericht entschied, gerade das Beanstandungsverfahren sei recht eigentlich dazu bestimmt, Aufklärung zu schaffen und anderweite Erklärungen des Steuerpflichtigen, die dem Gesehe entsprechen, zu erzielen.

Wehrbeitrag. Die Einzahlung der 2. Rate des Wehrbeitrags hat bekanntlich bis zum 15. Februar zu erfolgen; am 16. Februar wird für die säumigen Zahler das Mahnverfahren beginnen. Hierbei sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Einzahlung bei der Stadthauptkasse im Interesse einer glatten Abwicklung der Veranlagungsbefehle vorzulegen ist.

Eine Wanderschaft nach dem Hochtaunus. Die erste Tageswanderung des Rhein- und Taunusflusses Wiesbaden in diesem Jahre, eine echte, rechte Winterwanderung, hatte sich infolge des herrlichen Winterwetters einer starken Teilnehmermasse zu erfreuen. Der Weg führte über Königstein, das in seiner eigenartigen Winterschönheit ein prächtiges Landschaftsbild abgibt und auf guten gangbaren Wegen nach dem König der Taunusberge, dem 'Großen Feldberg'. Auf dem Weg nach dem Feldberg und auf der Bergkette selbst das altbekannte, farbenprächtige und vielbesetzte Winterbild. Unzählige Rodler und Skiläufer und Wanderer — die Damen in allen möglichen und unmöglichen Sportkleidern. Die hohen Tannen und Fichten mit ihrem gänzlich vereisten Zustand eigenartig phantastische Bilder. Unvergleichlich schöne Bilder in den tiefen Waldschneefelder, herrliche Rückblicke in die stillen Täler und auf die verschneiten Ortschaften. Kurzum, eine Winter- und Schneelandschaft, wie man sie sich schöner nicht ausmalen kann. In den Feldbergshäusern — wie gewöhnlich an diesen herrlichen Wintertagen — alles besetzt. Die Feldbergkluppe selbst war in Wolken gehüllt und daher die Fernsicht sehr beeinträchtigt. Abstieg nach dem Ruchstanz und von da auf bekannten Wegen nach Cronberg. Im 'Frankfurter Hof' eine wohlverdiente Kaffeerast und Weitermarsch nach Soden, von wo aus die Rückfahrt nach Wiesbaden erfolgte. — Die nächste Tageswanderung, diesmal nach der Hallgartener Tange, findet am 14. Februar statt und soll am kommenden Donnerstag, 4. d. M., über die Ausföhrung dieser Wanderung beraten werden. Um zahlreichen Besuch dieser Wochenversammlung wird erlucht, da wichtige Klubfragen allgemeiner Natur besprochen werden sollen.

Eine Logischschwinderin, die schon vieles auf dem Kerbholz hat, wurde hier in der fünfundsiebzigjährigen Köchin Katharina Franz aus Unterleinaich im Bezirksamt Würzburg festgenommen. Sie hat hier unter dem Namen Rosa Göb und in Koblenz unter dem Namen Rosa Meyer verschiedene Betrügereien, unterstützt von allen möglichen Schwindelmännern, Briefkäufungen usw., verübt. Sie trägt schwarzes Kleid, weiße Bluse, grauen Hut, dunkelbraunen Mantel, Arimmertragen und schwarzen Muff und gibt an, um ihren im Felde gefallenen Stiefelbruder zu trauern. Sie wurde erst vor einigen Monaten aus dem Gefängnis entlassen und hatte früher schon sehr viel mit den Gerichten zu tun. Personen, die den Verdacht haben, der Betrügerin ebenfalls zum Opfer gefallen zu sein, mögen dies bei der Polizei zur Anzeige bringen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Die politische Mitwirkung des Herrn Wilhelm Bachhaus dürfte dem 1. Konzerts des

2. Zklus im Kurhaus am Freitag dieser Woche eine besondere Anziehungskraft verleihen. Ueber diesen hervorragenden Pianisten schreibt die 'Badische Landeszeitung' gelegentlich eines Gastspiels in Karlsruhe: 'Bachhaus läßt alle Virtuosenkünste weit hinter sich. Er hat ganz wunderbar gespielt. Man hat nicht das Verlangen, den Künstler am Klavier zu sehen, man schließt die Augen und will nur noch hören, der unendliche weiche, klare Ton scheint nicht von Menschenhand angeschlagen zu sein, sondern irgendwo her aus reinen Sphären zu kommen. Es war ein selten hoher Genuß, den Bachhaus seinen Hörern bereitet hat.' — Karten zu 3, 2.50, 2.—, 1.50, und 1 Mark können an der Tageskasse des Kurhauses gelöst werden.

'Hier Autofahrer an die Front mit Liebesgaben.' Herr Pfarrer Lic. Dr. Schwarzlose aus Frankfurt a. M. wird am Samstag Abend im Kurhaus einen Lichtbildervortrag: 'Hier Autofahrer an die Front mit Liebesgaben' halten.

Residenztheater. Der beliebte Charakterdarsteller C. M. Müller eröffnet morgen (Donnerstag) sein diesmaliges Gastspiel als César Borgia in der Gelaugspose 'Der Registrator auf Reisen', und spielt als zweite Gastrolle am Samstag den Senator Anderlen in dem Lustspiel 'Der Herr Senator'. Am Freitag, abends 8 Uhr, geht als fünfzehnte Volksvorstellung zu kleinen Preisen das neu einstudierte Lustspiel 'Die Barbaren' in Szene.

Berichtigung. In der Anzeige (unter Zeitschriften) in Dienstadt-Morgenblatt ist ein fälschlicherweise Druckerfehler, den der aufmerksame Leser wohl schon selbst bemerkt haben wird. Es mußte natürlich heißen: 'Von innen heraus bricht sich die Gesehung Bahn.'

Musik.

Klavier-Abend Elna Rey. Wiesbaden, 3. Februar. Einen wahrhaft außerordentlichen Anziehungspunkt bot der gestern von Frau Elna Rey von Sopranisten im Kasino veranstaltete Klavier-Abend, dessen Programm sich ausschließlich aus Werken von Bach, Beethoven und Brahms zusammensetzte. Als Eröffnungszahl hatte Frau Rey Bachs C-moll-Passacaglia in der d'Albertschen Uebersetzung für Klavier gewählt, deren monumentale Größe die Vortragende in ebenso überzeugender wie padernder und hinreißender Weise vor uns erheben ließ. Etwas weniger befriedigte die Beethoven'sche D-moll-Sonate, op. 11. Namentlich die beiden Allegrosätze stehen durch die teilweise stark übertriebene Temponahme dem ersten Beethoven'schen an verschiedenen Stellen nicht unbedenklich vermissen. Sehr gut wirkte dagegen das Adagio und der Schluß des letzten Allegretto, der duktiger und reizvoller kaum gedacht werden konnte. Die Mitte des Programms nahmen die vier Brahms-Volladen, op. 10, ein, von denen namentlich die erste, der schottischen Ballade 'Edward' nachgebildete, dem Empfindungs- und Vortragvermögen der Künstlerin ganz besonders entgegenkommt. Die außergewöhnliche Kraft und Tonfülle, welche Frau Rey an dieser Stelle entwickelte, stand im schärfsten und wirkungsvollsten Kontrast zu dem von tiefer innerer Empfindung erfüllten Vortrag der beiden letzten, mehr lyrisch gehaltenen Nummern, für deren hochkünstlerische Wiedergabe die Zuhörer'schaft der Vortragenden in der allerherzlichsten und wärmsten Weise dankte. Die letzte Vortragsreihe begann mit dem Trauermarsch aus der Beethoven'schen Adur-Sonate, op. 26; in Rücksicht auf die daran anschließenden 'Deutschen Tänze' von Beethoven und 'Ungarischen Tänze' von Brahms jedenfalls eine sehr eigentümliche Wahl, mit der selbst die am meisten enthusiastischen Verehrer der Frau Rey kaum völlig einverstanden gewesen sein dürften. Der Stimmungsgang gleich erfolgte übrigens äußerst schnell, denn die von F. Seif (Adl.) bearbeiteten Beethoven-Tänze, besonders der zweite und dritte, wirkten so belebend, Frau Rey spielte so grazios und einträglich, daß auch hier ein voller Erfolg nicht ausbleiben konnte. Mit dem temperamentvollen Vortrag der beiden 'Ungarischen' von Brahms, deren natürlich noch die übliche Zugabe folgte, fand der so wohlgeungene, auch in instruktiver Beziehung so lehrreiche und anregende Abend seinen Abschluß. F. K.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Die Gemeindevertretung stimmte dem Ankauf von 75 Sack Roggenmehl, den Sack zu 42 Mark, zu. — Der Kostenanschlag für die Anlage des Kanals in der Taunusstraße mit 1000 Mark wird genehmigt; die Arbeiten sollen möglichst an hiesige Unternehmer vergeben und arbeitslose hiesige Arbeiter beschäftigt werden. — Die nächste Holzversteigerung im hinteren Rüdcher soll am Samstag, den 6. Februar, vormittags 10 Uhr, stattfinden.

Pferdezuchtstation. Vom Königl. Gestüt in Dillenburg sind am Montag die beiden Zuchtstuten 'Duerlovi', Hellfuchs, geb. 1911 in der Rheinprovinz, und 'Quartiermeister', Dunkelstuch, geb. 1909 in Belgien, auf der hiesigen Station im Gasthause 'Zum Schwanen' eingetroffen.

Bierstadt.

Die Privat-Krankenkasse, durchweg frühere Mitglieder der hiesigen eingetrag. Hilfskasse, hielt im Gasthause 'Zur Krone' ihre erste ordentliche Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Adolf Groß, erstattete den Jahresbericht. Mit 113 Mitgliedern trat man am 1. Januar 1914 ins erste Geschäftsjahr ein. Von den 120 Mitgliedern stehen 25 im Felde. Im ersten Vereinsjahr waren 79 Krankheitsfälle zu verzeichnen. Eintrittsgelder und Mitgliederbeiträge brachten 1567 Mark ein. Ärztliche Behandlung und Arzneimittel stellten sich auf 844 Mark. Die Verwaltungskosten sind sehr geringe und zwar 170 Mark. So war es möglich, daß die junge Kasse beim Eintritt in ihr zweites Geschäftsjahr einen Kassensaldo von 391 Mark vortragen kann.

Rassau und Nachbargebiete.

Bambach, 2. Febr. Kriegsabend. Der am Sonntag abend im Saalbau Schmidt abgehaltene vaterländische Volksabend, verbunden mit der Nachfeier des Geburtstags des Kaisers, nahm in jeder Beziehung einen schönen erhebenden Verlauf. Die Leitung des Abends lag in den Händen des Veranalters Herrn Pfarrer Hüter aus Schlangenberg. Der erste Teil der reichhaltigen Vortragordnung galt der Guldigung für unseren Kaiser und wurde bekräftigt durch Vorträge von passenden Gedichten feiner und großer Kinder und einen Händedruckreigen der Mädchen. Mit einer padernden Ansprache unteres Herrn Lebrecht Dieb, die in ein Anterhoch anklang, schloß der erste Teil. Im Mittelpunkt des Abends stand ein vaterländisches Spiel in 3 Akten 'Das Heldenmädchen von Lemberg', dessen vorzügliche Darstellung tiefen Eindruck auf die große, den Saal bis zum letzten Plätschen dichtfüllende Zuhörer'schaft machte. Sieben lebende Bilder aus dem Krieg bildeten den Schluß, die in ihrer wohlüberdachten Wieder-

gabe lebhaften Beifall hervorriefen. Eine für die Zwecke des Roten Kreuzes veranstaltete Teller Sammlung ergab das nette Sämmchen von über 40 M. Herr J. J. Meffert sprach zuletzt im Namen aller Zuhörer dem Veranalter des gelungenen Abends sowie Herrn Lehrer Dieb den wärmsten Dank aus für die Mühe, die sie mit dem Zustandekommen dieser Veranstaltung gehabt hatten.

Rodheim a. d. Bieber, 31. Jan. Gewerbeverein. In der jüngsten Generalversammlung des Gewerbevereins für Rodheim und Umgegend wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schreinermeister K. Schlierbach (Vorsitzender) und Wagner H. Gerlach (Schriftführer) als solche wiedergewählt. Der Unterricht in der Fortbildungs- und Zeichenschule konnte nicht planmäßig erteilt werden, da Lehrer und auch mehrere Schüler unter den Waffen stehen. Unser Lokalgewerbeverein zählt 40 Mitglieder.

Wetzlar, 2. Febr. Totgedrückt. Gestern morgen geriet auf der Sophienstraße der Hüttenarbeiter Wilhelm B. K. aus Hlar wahrscheinlich infolge Ausgleitens auf gefrorenem Boden zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwaggons. Hierbei wurde er so schwer verletzt, daß der Tod nach einer Viertelstunde eintrat. Der Unglückliche stand im 33. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

Bermischtes.

Der Prozeß Awilecki noch nicht zu Ende.

Die Sensationsklage der ehemaligen Bahnwärterin Geilke Neuer gegen den Grafen Zbigniew Awilecki und dessen Sohn Josef auf Anerkennung, daß Josef Awilecki ihr uneheliches Kind sei, wurde auf die Berufung der Klägerin gegen die Klageabweisung des Landgerichts Breslau an zwei Tage vor dem dortigen Oberlandesgericht verhandelt. Nach vielstündigen Plaidoyers der klägerischen Anwälte, der Intimärkte Heilberg (Breslau), Landsberg (Posen) und ebenso langen Entgegnungen der Rechtsanwältin Droth (Breslau) und Samba (Posen) wurde der Termin der Urteilsprechung auf den 5. Febr. angesetzt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf. Die Abschlußziffern für das am 30. Sept. v. J. zu Ende gegangene Geschäftsjahr sind, wie angekündigt, der gegenwärtigen Kriegszeit gemäß ungewöhnlich günstig. Infolge Steigerung des Fabrikationsüberschusses um 2.588.805 M. erhöhte sich nach Abschreibungen von 1.676.549 (i. V. 1.050.155) M. der Reingewinn auf 3.190.294 M., d. i. nahezu das Doppelte des Vorjahres. Davon werden 1.678.560 M. für eine Rest-Dividende von 6 Proz. auf die Jahre 1913/06 bis 1908/09 verwendet, zur Verjüngung der Gewinnanteilscheine mit je 18 M. 106.380 M. und zur Einlösung von solchen 714.636 M. zugewiesen, außerdem dem Vorkredere- und Garantiefonds 400.000 M.

Die Gesellschaft beschäftigt in sämtlichen Abteilungen durchschnittlich 7498 (6171) Arbeiter, die an Löhnen 11,60 Millionen M. (9,54) verdienen oder pro Mann und Schicht 5,22 (5,14) M. Aus den Bilanzziffern sei noch erwähnt, daß die Guthaben bei inländischen Behörden von 1,88 Mill. auf 4,54 Mill. M. gestiegen sind. Die Reserven erhöht sich auf 3,38 Mill. M.

Im freien Börsenverkehr ist der Kurs der Vorzugsaktien, wie bekannt, seit Ausbruch des Krieges auf das Doppelte des früheren Standes gestiegen.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Preisnotierung der Landwirtschaftskammer: Weizen, hiesiger u. kurb. 27,80 M., Safer 22,30 M., Mais 39—40 M., Ariele 13,00—13,50 M., Viertreiber 27—28 M., Kartoffeln im Großhandel 7—8 M., im Kleinhandel 8—9 M.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1211 Schweine. Preise für 1 Zentner: vollf. Schweine von 80—100 Kg. Lebendgewicht 70—73 M., Schlachtgewicht 90—92 M., vollf. Schweine unter 80 Kg. Lebendgewicht 70 M., Schlachtgewicht 90 M., vollf. von 100—120 Kg. Lebendgewicht 70—73 M., Schlachtgewicht 90—92 M., vollf. von 120—150 Kg. Lebendgewicht 70—73 M., Schlachtgewicht 90—92 M. — Marktverlauf: Bei lebhaftem Geschäft verblieb Überhand.

— Mannheim, 1. Febr. Amtl. Notierung der Börse: Weizen, inländ. 27,90 (27,90) M., Roggen 23,90 (23,90) M., Gerste 23,90 (23,90) M., Safer, inländ. 22,40 (22,40) M.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +3 niedrigste Temperatur -0 Barometer: gestern 769,9 mm. Heute 766,3 mm.

Vorausssichtliche Witterung für 4. Februar: Zeitweise heiter, ohne erhebliche Niederschläge, wieder etwas kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation height. Locations include Weilburg, Feldberg, Reulrich, Marburg, Trier, Bienenhausen, Schwarzenborn, Kassel.

Wasserstand: Rheinpegel (Gaub): gestern 1,89 heute 1,90, Zahnpegel: gestern 1,76, heute 1,62.

4. Februar Sonnenaufgang 7,41 | Mondaufgang 10,45 Sonnenuntergang 4,48 | Monduntergang 8,52

Schriftleitung: Bernhard Groch. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Groch; für russ. Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diebel; für die Anzeigen: W. Schubert; (amtlich) Wiesbaden. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H. (Leitung: S. M. K. n. s. t.) in Wiesbaden.

